

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

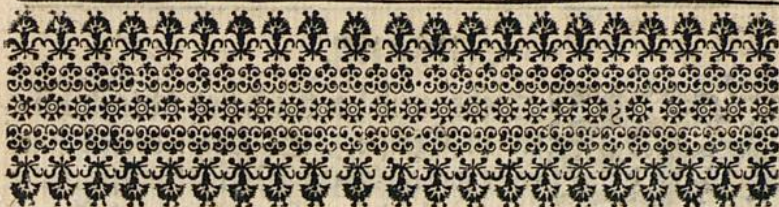
**Christlicher Seelen zeitliche Angst und seelige
Überwindung deroselben bey höchsttraurigem Hintritt
der durchlächtigsten Fürstin Prinzessin Annae,
Marggräfin zu Baden und Hochberg, ... welche den ...**

Fecht, Johann

Durlach, 1672

Christlicher Leich-Sermon

[urn:nbn:de:bsz:31-11603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11603)



Christlicher Leich-Sermon.

Das walt der Herrzog und Fürst des Lebens / Christus
Jesus / der die Welt überwunden / und
aus aller Angst uns erlöset hat / der dem Tode
die Macht genommen / und das Leben und ein
unvergänglich Wesen wiederbracht hat /
samt seinem himmlischen Vatter / und dem
wehrtten Tröster / dem heiligen Geist / hoch ge-
liebet und gelobet in Ewigkeit. Amen.

Leich-Text

Aus den Worten Christi / Joh. XVI. 33.

In der Welt habt ihr
Angst : Aber seit getrost / Ich habe
die Welt überwunden.

Eingang.



Sie Liebt und herzlich betribte Zuhö-
 rer in Christo. Es klaget dorien mit
 recht wehemütigen Worten die Israeliti-
 sche Kirche / das geistliche Zion und Jeru-
 salem / über den allzulangen Verzug der
 Göttlichen Hülffe: Der HERR /
 spricht sie / hat mich verlassen / der
 HERR hat mein vergessen! Es war dieselbige in eine
 steinharte Dienstbarkeit von frembden und barbarischen Kö-
 nigen geführt / ihre Statt und prächtiger Tempel auff dem
 Boden ruiniret und verbrennet / das ganze Land durch un-
 barmherzige Kriegesgurgeln jämmerlich aufgeplündert und
 verheeret / sie selbst in der Vorhöfe des HERRN / des rechten
 und wahren Gottesdienstes beraubet / zur falschen Religion
 und heydnischen Greueln vielfältig sollicitiret / und / mit weni-
 gem zusagen / äußerlich mit feindlicher Verfolgung und un-
 erdencklichen Pressuren / und daher entstehender Blödigkeit
 des Leibes und Armuth des Lebens / innerlich mit Herkens-
 Angst und nagender Sorge des Gewissens / nicht ohne son-
 derbaren Verdruss ihres Lebens umgeben. In täglicher
 Betracht- und Erinnerung dessen scheinen sie Ibro selbst
 anderst nicht / als von G D T und Menschen verlassen:
 Der HERR spricht sie / hat mich verlassen / der HERR
 hat mein vergessen!

Solten wir das Vermögen haben / der Israelitischen
 Kirchen in das Herz hinein zusehen / würden sich ohne Zwenf-
 fel solche Bewegungen darinnen repräsentiren / die mit kurzen

Worten nicht gefasset/noch mit beredter Zungen würden können außgesprochen werden. Bald wird sie die vorige Zeiten/da sie in dem Schoß und an dem Herzen des himlischen Vaters gelegen/bey sich selbst betrachtet; Bald ihre Herzenslust und Wonne/da sie zu dem Hause Gottes wallend gegangen/ mit frolocken und dancken/ unter dem Hauffen/die da feyren/ Psalm. XLII. 5. ihre zu Gemüth geführet; Bald ihre überhäuffte Sünden und verruchte Gottlosigkeiten/da sie wider alles ernstliche Berwarnen der Propheten/roh und sicher in den Tag hinein gelebet und damit die Straffen Gottes/gleichsam mit Gewalt/und vorsezlicher weise über sich gezogen/sich selbst vor die Augen gestellet; Bald endlich des gegenwärtigen Zustandes erbärmliches Elend/da sie von Hauff und Hoff vertrieben/unter frembder Herrschafft und widerwärtiger Religions-Verwandten/mit Hunger und Mangel ihr Leben hinbringen müssen/höchsttraurig angeschauet und erwogen haben. In deme sie nun ihres Jammers/der von Tag zu Tag je länger je grösser wurde/kein Maass noch Ende sehen/auch die geringste Hoffnung nicht ihrer Erlösung auß dem unerträglichen Exilio,darinnen sie weder sterben noch genesen mochte/haben kunte/bricht sie mit etwas ungedultigen Worten her auß/und sagt:
Der H E R R hat mich verlassen! Der H E R R hat mein vergessen!

G D E U / der mir hat vest versprochen/

Seinen Beystand in dem Leyd/

Läßt sich nun veroblich suchen

Jetzt in meiner Traurigkeit.

A 3

Ach

Ach/will Er dann für und für
Grausam zürnen über mir?

Kan und will Er sich der Armen
Zerst nicht/wie vorhin/erbarmen?

Ach wie tröstlich/ ach wie lieblich müssen deroselben bey so gestaltten Sachen gefallen seyn/ die wunderfüsse und wundertröstliche Wort des Allerhöchsten: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Bey weitem noch nicht verlassen/ nicht vergessen/ will er sprechen. Laß dich deines Hergens betrübnuß eine solche crudelität und unbarmherzigkeit von mir nicht bereden. Ich bin und bleibe auch mitten in diesem Elend/dein mit Herz-inbrünstigen Affecten allenthalben brennender Vatter. Ich will dich/ in deme ich dich zuschlage/heylen; Dann ich bin der HERR dein Arzt. Exod. XV. 26. In deme ich dich peinigie/ lieben; Dann welche ich lieb habe/die züchtige ich. Hebr. XII. 6. In deme ich dich verstoffe/ und hinweg werffe/ wider zu Gnaden auff und annehmen. Dann mein Hertz bricht mir gegen dir/ daß ich mich deiner erbarmen muß. Jerem. XXXI. 20.

Ist dir mein Vatterhertz nicht brennend-heiß und gut genug/sihe/ich eröffne dir das nimmermehr betriegliche Mutterhertz. Verstehest du ^{ruh} ⁵⁰²³ ⁱⁿ die Mutterliebe? Wie sie ihr Kind so sorgfältig in dem Leibe trägt? Wie angsthaftig sie dasselbe an die Welt gebähret? Wie sie ihro so Tags so Nachts den Schlass abbricht und seiner pfleget? Wie zierlich
sie

sie es herauß kleidet/ und damit auff den armen pranget? Wie
 sie es/ ob es schon in seinem Roth und Blut lieget/ küßet und
 herket? Wie sie sich in dem Herzen quälet/ wann ihme was
 unglückliches begegnet? Wie sie lauffet/ wie sie rennet/ wie
 endlich sie ist/ damit sie dasselbe auß der Gefahr herauß reisse?
 Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen/ daß
 sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?
 Du mußt ja selbst bekennen: Mit nichten. Ich versichere
 dich aber noch mehr: Und ob sie schon/ *vincens mentis
 duritiâ jura naturæ*, wie Hieronymus hierüber redet/ auff
 eine unmögliche und schnurstracks wider die Natur
 lauffende wense/ so nicht leichtlich geschiehet/ desselben ver-
 gesse; Gleich wie dorten in der grossen Krieges- und Hun-
 gers-Noth zu Samaria/ ein Weib ihren eigenen Sohn ge-
 mehget und gekochet. II. Reg. VI. 29. Und in der Belagerung
 der Statt Jerusalem haben die barmherzigsten Weiber
 ihre Kinder selbst müssen kochen/ daß sie zu essen hät-
 ten. Thren. IV. 10. So will ich doch dein nicht
 vergessen. Ja damit du den geringsten Zwenffel in
 meinen Worten nicht haben mögest/ Siehe/ so versiche-
 re ich dich eigenhändig/ *propriâ manu*, mit meiner eignen
 Hand und Unterschrift: In meine Hände habe ich
 dich gezeichnet. Ich werde deiner so wenig/ als meiner eige-
 nen Hände und Finger/ vergessen.

Du bist mir stets für den Augen/
 Du ligst mir auff meiner Schoß/

Wie

Wie die Kindlein / die noch saugen/
 Meine Treu zu dir ist groß.
 Mich und dich kan keine Zeit/
 Keine Noht / Gefahr und Streit/
 Ja / der Satan selbst nicht scheiden.
 Bleib getreu in allem Leiden.

EC. XLIX. 14. f.

Auff solches liebeiche Vatter und Mutterherz / meine
 Liebsten / hat in allem Ihrem / so Leib- so geistlich / so innerlich so
 äußerlichem Leiden / vergleichen Sie die Tag Ihres Lebens / zu
 Haus und in der frembde / unter freunden und feinden / unter
 recht- und falschglaubigen / in frieden und Kriegszeiten / in
 mangel und überfluß / heimlich und öffentlich / sehr viel gehabt
 und erfahren / ihr höchstes / ja recht himmel-vestes Vertrauen
 gesetzt / die weyland Durchläuchtigste Prinzessin / ANNA /
 Marggräfin zu Baden und Hochberg / Landgräfin zu Saus-
 senberg / Gräfin zu Sponheim und Eberstein / Fräulein zu
 Rötelen / Badenweiler / Lahr / und Mahlberg / ic. Nun-
 mehro hochseeligster Gedächtnuß. Wir wollen von Dero
 unter vieler Angst und Beschwerrigkeit / doch mit starcker Zu-
 versicht auff **G D T** / geführtem / nicht nur Fürstlichem /
 sondern auch Christlichem Leben und Wandel / hiernechst nach
 gehaltenen Predigt / etwas umständlichere Nachricht erthey-
 len ; Anjese aber ohne fernere Weislaufftigkeit / ihren eigenen
 Kreuz- Trost und Leibes Spruch / das ich so rede / so
 aus dem Mund dessen / der alle Angst der Welt an seinem Lei-
 be getragen / und uns zu gut dieselbe siegreich überwinden / ge-
 flossen / von seinem geheimen Schoß. Füraer aber / Johanne /
 in dem XVI. Cap

hinn auf

3113

zeichnet worden: In der Welt habt ihr Angst / aber
seyt getrost / Ich habe die Welt überwunden; Wel-
ches theure Edelgestein an dem unschätzbaren Kleinod der
Vale-Predigt Christi / Sie / die Gottseeligste und Seeligste
Prinzessin / nicht nur bereits hiebevorn / zu einem Leich-Text /
flüchtig und wohlbedächtlich erwehlet / sondern auch durch Ihr
ganges Leben hindurch / mit mehr als perlenen und gülden
Buchstaben / in Ihr Herz dergestalt geschrieben / daß / wie
Sie mir auff dero Todtbett selbst gnädigst referiret / so offte
derselbe in der Predigt oder sonst angezogen und von Ihero
gehöret worden / Ihero das Herz vor Freuden in dem Leibe ge-
hupffet / und gelachet; etwas genauers und umbständlichers
zubedencken vor und an die Hand nehmen.

Damit nun dieses unser Vorhaben gereiche dem Aller-
höchsten zu Ehren / uns zu reichem Trost und Aufferbauung /
bitten wir den Vatter aller Barmherzigkeit / daß Er uns mit
des heiligen Geistes Liecht / Gnad und Krafft reichlich erschei-
nen und beystehen wolle! Amen.

Abhandlung des Textes.

Erster Theil.

Slauten nun / meine Liebsten / die vorhabende Text-
Wort nachmahlen also: In der Welt habt ihr
Angst / aber seyt getrost / Ich habe die Welt
überwunden. Hoc, ut est novissimum dictum in con-
cione Christi, ita est omnium maximè memorabile & ob-

B

ser-

servabile. Non pecuniâ, non auro, non gemmis, denique nullo hujus mundi precio aestimari potest. Continet enim in se totam Christianismi, adeoque perpetuæ nostræ salutis, doctrinam. Also schreibet der geistreiche und seelige D. Brentius über diesen Spruch. Gleich wie/sagt er/dieser Spruch der letzte ist in der Predigt Christi/ also ist er ohne Zweifel vor allen anderen sehr merckwürdig und nachdencklich. Er kan mit keinem Geld/ mit keinem Gold/ mit keinem Edelgestein/ ja mit allen Schätzen dieser Welt nicht bezahlet werden. Dañ er begreiffet in sich die ganze Lehre des Christenthums und unserer Seelen Seeligkeit. His paucis verbis superiorum virtus concepta, utilitatem Christi discipulis aperit, schreibet Cyrillus Alexand. über diesen Orth: In diesen kurzen Worten ist der Inhalt und gleichsam die quinta essentia der ganzen Predigt Christi/ so Er seinen Jüngern zum Trost und Nutzen gehalten/ begriffen. Lasset uns/ meine Liebsten/ denselben etwas genauers unter die Augen treten.

In der Welt habt ihr Angst/sagt der Sohn Gottes. Ist Calamitatis prædictio, eine Weissagung und Prophezeung des jenigen Fati, Glückes und Geschickes/ daß die Jünger des HERRN nach seinem Tode betreffen solte. Dasselbige nennet er *ὄλιον*, eine Angst/ eine Dångigkeit/ Furcht/Schrecken/Kleinmütigkeit; *ἀόλιον*, comprimio, davon einem das Herz in dem Leibe zusammen getrucket und

gepresset wird / daß man lauffet / und weiß nicht / wohin ?
 Schreyet / und weiß nicht / warumb ? Redet / und weiß nicht /
 wovon ? Wird in dem vorhergehenden 21. vers. gebrauchet /
 von der Angst und Traurigkeit eines schwangeren Weibes /
 wann ihre Stunde kommen ist / daß sie gebähren soll / da sie
 vermeinet / sie werde von dem Last zu boden getrucket / ja Him-
 mel und Erden liegen auff thro / die sie tragen müsse. Son-
 sten bedeutet es so wohl die innerliche Trübsaalen und heimli-
 che Anliegen der Seelen / als die äusserliche Schmerzen und
 Verfolgungen des Leibes. Also werdet ihr / will der Sohn
 Gottes sprechen / JHX / meine Jünger und Apostel / die ich
 jeko auff das künfftige informire, bald aber meine sichtbare
 Gegenwart euch entziehen werde; Auff der Welt / so lang
 ihr nemlich auff diesem sichtbarlichen Erdgebäu in dem Leibe
 waltet und herum wandelt / so lang ihr in der Welt / die ganz
 in dem argen liget / I. Joh. V. 19. von welcher Ich euch
 mit Fleiß abgetrennt und erwehlet habe / Joh. XV. 19. un-
 ter den Gottlosen Weltkindern / euerem Ampt gewissenhafte
 abwartet / und die Leute / so viel an euch ist / zur Seeligkeit be-
 fürdert / Angst / Trübsaal und Traurigkeit genug haben.
^{1. Joh. V. 19.} Ihr werdet's haben / oder wie es der selige Lutherus
 gelesen / ^{1. Joh. V. 19.} Ihr habt / oder werdet's so gewiß haben / als ob
 sie bereits gegenwärtig vorhanden wären. Die Welt wird
 euch trucken und pressen / ängstigen und quälen / daß euch die
 Welt selbst darüber wird allenthalben zu eng werden. In-
 nerlich werdet ihr Trübsaal haben; Dann ihr wisset /
 daß ihr dazu gesetzt seyt. I. Theß. III. 3. Eufferlich werdet
 ihr Spott und Geißeln erleiden / dazu Band und

Gefängnis. Ihr werdet gesteiniget/ zuhacket/ zu-
 stochen/ durchs Schwert getödtet werden. Hebr. XI.
 36. 37. Der Apostel Paulus beschreibet solche Angst eins-
 mahls mit unterschiedenen gleichlautenden Worten: Trüb-
 saal und Angst/ Verfolgung und Hunger und Blös-
 se und Fährlichkeit und Schwert. Wie geschrieben
 stehet: Umb deinet willen werden wir getödtet den
 ganzen Tag/ wir seind geachtet/ wie die Schlacht-
 schaffe/ Rom. IIX. 35. 36. Und an einem anderen Ort beruf-
 fet er sich auff die Experiens und tägliche Erfahrung/ wann
 er schreibet: Wir seind ein Schauspiel worden der
 Welt/ und den Englen/ und den Menschen. Bis auff
 diese Stunde leiden wir Hunger und Durst/ und seind
 nackend und werden geschlagen/ und haben keine ge-
 wisse stätte/ und arbeiten und wärcken mit unseren ei-
 genen Händen. Man schilt uns/ so seegnen wir/ man
 verfolget uns/ so dulden wirs/ man lästert uns/ so
 flehen wir. Wir seind stets als ein Fluch der Welt/
 und ein Fegopffer aller Leuthe. I. Cor. IV. 9. 11. 12. 13.

Gleich wie nun die ganze Valet-Predigt Christi/ zwar
 absonderlich zu den Jüngern Christi geredet worden/ doch
 gleichwohl aber in seiner maas und weiß alle und jede Men-
 schen angegangen/ nach dem Ausspruch Christi: Was ich
 euch sage/ das sage ich allen. Marc. XIII. 37. Also ver-
 hält es sich auch mit diesem Spruch/ als einem kurzen Begriff
 der ganzen Predigt: In der Welt habt ihr Angst. Sen-
 ten.

tentia lata est, nec potest retractari, schreibet abermahls der alte Brentius: Das Urtheil ist gefället und kan nicht zurück gezogen werden.

Wir haben I. Afflictiones communes, gemelne Angst/ die theils alle Menschen / theils alle Christen zu leiden haben. Wir müssen uns ängsten/wie wir die Kinder zur Welt gebähren / und unversehret in die Welt geböhren werden wollen. Dann da heisset es bey der Mutter: Ein Weib / wann sie gebiehet / so hat sie Traurigkeit und Angst/ bis der Mensch zur Welt geböhren ist. Joh. XVI. 21. Bey dem Kind aber:

Weinen war mein erste Stimm/
Mit weinen bin ich geböhren /
Mit weinen trägt man mich dahin /
Den Würmen zur Speiß erköhren.

Wir müssen uns ängsten / wie wir unter tausend und abermal tausend Gefährlichkeiten auffwachsen und groß werden wollen. Dann der Mensch weiß seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / auch wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wann sie plötzlich über sie fället. Eccl. IX. 12. Wir müssen uns ängsten / wie wir bey den zunehmenden Jahren/mit sauerem Schweiß und bitterer Arbeit unser Brod suchen und die Nahrung erwerben wollen. Dann im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen/bis du wider zur Erden werdest / davon du genom-

nommen bist. Gen. III. 19. Wir müssen uns ängsten/wie wir unseren so heimlich so öffentlichen Feinden und Widerwertigen/so mehrmahl auff allen Seiten auff uns zustürmen/widerstehen und sicher vor ihnen leben wollen. Dann alle/die Gottseelig leben wollen in Christo **JESU**/ die müssen Verfolgung leiden. II. Tim. III. 12. Wir müssen uns ängsten / wie wir unter den vielfältigen Versuchungen des leidigen Teuffels/ unter den unzählbaren Ergernissen der Welt/ unter den einheimischen Anreizungen unseres Fleisches/welches wir in dem Busen tragen/unsere Seele verwahren und dieselbe der ewigen Seeligkeit theilhaftig machen wollen. Schaffet / daß ihr seelig werdet / mit Furcht und mit Zittern. Phil. II. 12. Wir müssen uns ängsten/wann der blasse Todt kommet / und den kalten Angstschweiß uns zu dem Angesicht heraus presset/wie wir ihne überwinden und zum rechten Leben hindurch tringen wollen. Dann dem Menschen ist gesetzt/einmahl zusterben/darnach aber das Gerichte. Hebr. IX. 27. Summa/was ist unser ganzes Leben anderst/als eine immerwährende Angst? Eine leibliche Angst/die uns bald unsere bekante und unbekante Feinde/bald allerhand beschwehrliche und gefährliche Kranck- und Schwachheiten des Leibes einjagen. Eine geistliche Angst/die uns unsere tägliche/mehrmalen wider besser wissen und gewissen / wider Gott und unsern Nebenmenschen begangene Sünden und Ubelthaten machen / wann sie die Thränen aus unsern Augen/ ja die Zähren auß dem Herzen heraus pressen/ daß wir mit David sprechen müssen: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / weil man täglich

lich

lich zu mir saget: Wo ist mundein **GOTT**? Pfalm. XLII. 4. Da ist immer Angst / Sorg / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Todt / so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auff Erden; so wohl bey dem / der Seiden und Cron träget / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Sir. XLI. 1. 2. 3. 4.

Wir haben 11. Afflictiones proprias, eigene Angst. Welche ein jeder rechtschaffener Christ an seinem eigenen Leib und an seiner eigenen Seelen dergestalten empfindet / daß er gemeiniglich allein zum besten weiß / wo ihne mehrmahlen der Schuh trucket. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit / (welches Wort in dem Prediger gar oft die Eytelkeit des Lebens und die Widerwertigkeiten desselben bedeutet) aufsergelegt / nach seiner maas. Eccl. VI. 7.

Ob nun wohl kein Stand ist des menschlichen Lebens / welcher nicht seinen eigenen Beschwehrligkeiten und Anliegen unterworffen / auch dieselbe ein jedes gemeiniglich besser in dem Herken fühlet / als daß es dieselbige beichten und offenbahren möge / so würde jedennoch viel zu lang und verdrießlich fallen / wann wir nur in dem jenigen Stand / darinnen unsere seeligste Prinzessin weyland gelebet / derer etlicher gedencen wolten / und wird auch auß nachfolgendem leichtlich abzunehmen seyn / was ohngefähr ihre eigene Angst und ihr eigenes Creuz in diesem Leben gewesen?

Wer sich bereden läffet / als ob die jenige Personen / welche **GOTT** in einen hohen / zum Exempel / Königlichen / Fürst

Fürstlichen oder Gräfflichen Stand gesehet / in lauter Rosen
 sitzen und ohn einige Betrübnuß nur immerdar aller Freude
 und Wollust genessen könten / der findet sich schändlich betros-
 gen / wann er bedenecket / daß geringe und gemeine Leuth die Bes-
 schwerden / das Anliegen und Creuz des hohen Standes eben
 so wenig fassen oder verstehen können / als hohe Standsperso-
 nen geringerer Leuthe Creuz wissen oder glauben mögen / wel-
 ches doch mehrmalen schwerer ist / als man es mit Worten aus-
 sprechen kan. Davids / eines Israelitischen Königes / Anlie-
 gen und Beschwerden seind aus seinen Psalmen bekant / darina-
 men er über seine Angst mehr denn hundert mahl klaget: Wie
 lang soll ich sorgen in meiner Seelen / und mich äng-
 sten in meinem Herzen täglich? Ps. XIII. 3. Und wer
 ist wohl unter hohen und Fürstlichen Personen / der nicht mit
 David sprechen müsse: **HERR** du lässest mich erfah-
 ren viel und grosse Angst? Ps. LXXI. 20. Wann er an-
 derst den ordentlichen Weg zur Seeligkeit / so dem Fürsten
 nicht anderst als dem Bauern gebahnet ist / gehen will / der da
 heisset: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich
 Gottes eingehen. Act. XIV. 22.

Wir wollen anjeho nicht gedenecken der unbeschreiblichen
 Angst und unglaublichen Trübsaalen / welche unsere seeligste
PAULUSSEN / in dem vorigen höchstverderblichen
 Kriegeswesen / mit anderen Ihren Hochfürstlichen Befreunds-
 ten / auch wohl mehrmalen unter Hunger und Kummer / erlei-
 den müssen; Welche Angst niemand / der es nicht erfahren /
 recht aufsinnen / doch wir leider nunmehr auß dem nur nahe
 bey uns hernimb brennenden Kriegesfeuer / ziemlicher massen
 ermessa

ermessen können/ der Seeligsten **PRINZESSIN** aber
 dero ledige Meldung / ja blosser Gedächtnuß / biß in den Tode
 hinein forchtßam/ erschrocklich und grausam gewesen. Mit
 was Angst hat Sie mehrmahlen das Vatterland verlassen /
 und mit dem Rücken ansehen müssen? Mit was Angst hat
 Sie angehoret / wann von dessen total ruin und Verderben
 referiret worden? Mit was Angst hat Sie dem rasenden
 Kriegsschwert/ so nicht satt werden kunte / zugeschauet? Mit
 was Angst hat Sie in der Frembde exuliret/ zumahl Sie Ih-
 re Hochfürstliche Elteren zeitlich verlohren und in langer Zeit
 nicht die geringste Apparens zu dem Frieden erscheinen wolte?
 Da hat es geheissen: Mir ist Angst/ als einer / die in
 den ersten Kindesnöthen ist; Ach wehe mir/ ich muß
 schier vergehen für dem Vürgen! Jer. IV. 31.

In dem edlen und nimmermehr genugsam gepriesenen
 Frieden/ scheint es zwar / man habe über Angst nicht viel zu
 klagen. Aber lieber/ was ist der ledige Anschau des heutigen
 Weltlebens/ worinnen gleichwohl manche redliche und Got-
 tesfürchtige Fürstenseele ihr Leben mit seuffßen hinbringen
 und beschliessen muß/ anderst/ als eine immerwehrende Angst
 und tägliche Quaal eines rechtschaffenen Herrkens? Schau-
 est du an den Fürsten und das Haupt des Vatterlandes selb-
 sten / wie muß sich derselbe zuängsten / damit die wahre Reli-
 gion wider die so heimlich so öffentliche Practiken und An-
 schläge derer / so uns die Evangelische Freyheit mißgönnen/
 rein und unverfälschet erhalten werde? Wie muß er sich zu-
 ängsten/ damit durch heilsame Gesetze das gute befördert/ das
 böse abgestrafft und die heutiges tages/ so rohe/ so sichere Welt/
 da alles böse ohne Scheu und an dem Tag vollbracht wird/
 E
 nur

nur etlicher massen in dem Saum gehalten werde? Wann er
 siehet das überhäuffete maas der Sünden und aller bannigen
 Greuel / die sich auff keine weis mehr wollen steuren und weh-
 ren lassen / und betrachtet den darüber in verderbliche Kriege /
 in Hunger / in Pestilens / in den Untergang des Landes ent-
 brennenden Zorn Gottes; solte er nicht darüber mit dem Pro-
 pheten klagen und sprechen: Ach HERR / siehe doch / wie
 bange ist mir / das mirs im Leibe davon wehe thut :
 Mein Hertz waltet mir in meinem Leibe / dann ich bin
 hoch betrübet. Thren. I. 20.

Schauest du an andere / dem Landes-Vatter an der Sei-
 ten sitzende / Fürstliche Personen / so ist keine deroselben / die
 nicht / doch je eine mit grösserer Ursach / als die andere / sprechen
 müsse: Mir ist Angst / auß Psalm. LXIX. 19. Theils in
 Anschauung Ihrer selbst / weil sie so wenig als andere Leuth
 ohne Sünde und Tadel leben können / sondern bald wider die
 erste Taffel der Gebott Gottes / bald wider die andere sich gröb-
 lich versehen. Nun aber machen uns die Sünden Angst /
 wann sie über unser Haupt gehen / und wie ein schwe-
 rer Last uns zu schwehr werden. Psalm. XXXIIX. 5.
 Gestalt dann von Natur auff Sünde Angst folget.

Die Angst mich zuver zweiffentrib /
 Das nichts dann Sterben bey mir blib /
 Zur Höllen must ich sincken.

Theils aber in Anschauung des Orts / darinnen Sie leben /
 und der Leuthe / unter welchen Sie wohnen. Da muß man
 Aularum mores, der Welt und der Weltkinder ihr Leben / ih-
 re Sitten / ihr bößliches Beginnen / ihre schandliche Gewohn-

heiten/ ihr freyes/ freches und sicheres thun und lassen/ täglich mit seuffzen sehen und warnehmen. Da muß man etwa anschauē trohige Pracht un Pralhansen/ die andere/ als ledige umbras, nur über die seit ansehen. Ihr trohen muß köstliches ding seyn/ und ihr frevel muß wolgethan heissen. Ihre Person brüstet sich/ wie ein fetter wanst/ sie thun/ was sie nur gedencen. Pf. LXXIII. 6. 7. Da muß man hören vermessene Speyvogel/ Verächter Gottes und seines Worts/ ja der heiligen und hochwürdigen Sacramenten/ die die Predigten des Göttlichen Worts/ ja alle Betrachtungen der geistlichen Sachen/ entweder als einfältig verlaschen/ oder als ehrenrührig traduciren. Die mit Pilato sprechen: Was ist Wahrheit? Joh. XIIX. 38. Vnd mit Pharaone: Wer ist der Herr/ des Stümme ich hören müsse? Exod. V. 2. Da muß man wahrnehmen Atheisten/ die weder GOTT/ noch Göttliche Providenz/ weder Himmel noch Hölle/ welches erschröcklich zuhören ist/ glauben/ und noch wol andere/ die es redlich und von Grund des Herzens mit GOTT meinen/ hönisch verspotten: Was sie reden/ daß muß von dem Himmel herab geredet seyn/ was sie sagen/ daß muß gelten auff Erden. Sie sprechen: Was solt GOTT nach jenen fragen? Was solt der Höhest ihr achten? Psalm. LXXIII. 9. II. Anderer dergleichen in dieser leßten Grundsuppen der Welt/ ohne stirn und scham/ in dem Schwang gehenden/ Laster und Uppigkeiten/ des vermessenen fluchens und schwehrens/ freßens und sauffsens/ has und neides/ unzucht/ ungerechtigkeit/ hoffart/ geis/ und dergleichen/ zu diesem mahl zugeschweigen.

Neben diesem allem/muß der unschuldige mit dem schuldigen/ der Göttlichen erschrocklichen Straffen / die auff diese Sicherheit und Bosheit unfehlbarlich zuerfolgen pflegen/mit Angst und Schrecken erwarten. Dann wem wolte nicht Angst seyn/wann er anhöret und betrachtet die Göttliche Verrohung und Weisagung : Den Leuthen auff Erden wird bang seyn/ und werden zagen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und warten der Dinge/ die da kommen sollen auff Erden. Luc. XXI. 25. 26. Da gerathet man auch wohl in innerliche Herzens-Angst und Kleinmütigkeit/ daß man mit Assaph sich verlauten läset: Sollts dann umbsonst seyn/ daß mein Hertz unsträfflich lebet/ und ich meine Hände in Unschuld wasche/ und werde geplaget täglich/ und meine Plage ist alle morgen da? Pfalm. LXXIII. 13. 14. Da fürchtet man sich vor dem Zorn Gottes/ daß einem die Haut schauret/ und in Betrachtung der neuen Gefahr / die vor Augen schwebet / die man bereits hiebevör herrschmerzlich gekostet/ da spricht man mit David: Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe/ und des Todes Furcht ist auff mich gefallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen/ und grauen hat mich über fallen. Pfalm. LV. 5. 6. Da wünschet man vor Angst mit Jona: Ach HERR nimb meine Seele von mir / dann ich will lieber todt seyn/ dann leben. Jon. IV. 3. Da ruffet man zu dem HERRN ängstiglich. Esa. XXVI. 16. Die Angst meines Herzens ist groß / führe mich aus meinen nöthen. Pfal. XXV.

XXV. 17. Da kommen endlich hinzu die beschwehlichen Leibes Kranckheiten / welche das Herz allenthalben umbfangen / den Athem benehmen / die Kräfte verringern / die Schwachheiten vermehren / und uns dermassen ängsten / daß wir mit herzlichem Verlangen und sehnlichem Seuffzen / warten auff unsers Leibes Erlösung. Rom. II. 22. 23. Da folget endlich auff dieses alles die kalte Todes-Angst / wann dieser Tyrann uns anpacket und das Licht aufleschet. Da heisset es: Ach / ich werde müde von seuffzen. Ich schwemme in meinem Bette die ganze Nacht; ich neze mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen für Trauren / und ist alt worden; Dann ich allenthalben geängstiget werde. Ps. VI. 7. 8. Summa / es bleibet dabey: Auswendig Streit / inwendig Angst. II. Cor. VII. 5.

Anderer Theil.

WEr wolte dann gern fromb seyn? möchte jemand sprechen; wanns also gehet. Solte man nicht lieber sicher mit dem grossen Hauffen dahin leben und also dieser gefährlichen und beschwehlichen Angst entbähren? Höre / mein Christ / wie dir der Sohn Gottes zuspricht und sagt: *bagratz*. **Seyt getrost!** Ist ad fiduciam exhortatio, Eine bewegliche Vermahnung zur guten Hoffnung. Das Griechische Original-Wort bedeutet so viel / als / alle Furcht / alle Angst / allen Schrecken fahren und schwinden lassen /

lassen/in dem gegentheyl aber sich auffrichten / und ein Herz fassen. Dahero auch von dem Sohn Gottes bald jene redens = arth allein gebrauchet wird / als wann er spricht: **Euer Herz erschrocke nicht / und fürchte sich nicht.** Joh. XIV. 1. Bald aber jene und diese zugleich zusammen gesetzt werden / als / wann er seine Jünger also anredet: **Seyt getrost und fürchtet euch nicht.** Matth. XXIV. 27. Es begreiffet aber diese von Christo erforderte Confidenz und Hoffnung / theils einen starcken und festen Glauben / daß man in die Wort des Sohnes Gottes / welcher die Wahrheit selbst ist. Joh. XIV. 6. Und / weil Er **GOTT** ist / nicht liegen kan / Mal. III. 6. nicht den geringsten Zwenffel setze: Dañ wer da zwenffelt / der ist gleich wie die Meereswoge / die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch gedencke nicht / daß er etwas von dem **HEXEN** empfahen werde. Ein Zwenffeler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jac. 1. 6. 7. 8. Theyls aber ein starckes und herrliches Vertrauen / Krafft dessen man in aller Angst der Gnade Gottes in Christo / welche die Angst / wie es auch immer gehen möchte / zu unserm besten wenden werde / Rom. IIX. 28. sich lediglich überlasse. Dann der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / daß man hoffet und nicht zwenffelt an dem / daß man nicht sihet. Hebr. XI. 1. Theyls endlich eine unbewegliche Hoffnung / da man unter der Angst und Pressuren der Welt / dem unerforschlichen Willen Gottes sich gehorsamlich und gedultig untergiebet / und ob schon die Hülffe mehrmalen eine Zeitlang verschie

zie

ziehet / doch gleichwohl dieselbige unfehlbarlich hoffet und erwartet. Gedult ist euch vomöthen / daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheißung empfalet.
Hebr. X. 36.

Gleich wie nun der Sohn Gottes zu seinen Jüngern so viel sprechen will: Ihr werdet zwar in der Welt hefftig alenthalben geängstigt werden / doch soll es euch nicht schaden / dann ich will mitten in der Angst bey euch seyn / bis an der Welt Ende. Matth. XXII. 20. Vor der Angst will ich euch stärken / in der Angst will ich euch auffrichten / auß der Angst will ich euch erretten / vor die Angst will ich euch demahl eins den Himmel widerfahren lassen. In massen Er dann auch in dem Berck selbst diese Verheißung wahr gemacht / wann er in der größten Angst der Jünger Herken einen solchen Muth eingeredet / daß sie getrost und frölich dahin giengen / wann sie würdig gewesen waren / um Christi willenschmach zu leiden. Act. V. 41. Also ist eben so viel als den anderen Angstleidenden Herken gesagt. In der Angst seynd sie getrost / dann sie wissen / daß sie nicht von dem erzürnten Gott / sondern von dem gütigen Vatter herrühre; daß sie nicht ewiglich währe / sondern nur ein wenig in dem Augenblick des Zorns. Eccl. LIV. 8. Daß der Herr entweder auß der Angst herausreisse. Psalm. XCI. 15. Oder dies selbige erträglich mache. I. Cor. X. 13. Sonderlich aber / daß er die zeitliche und leichte Angst in eine ewige und über die massen wichtige Herlichkeit verwandlen werde. II. Cor. IV. 17. In diesem allem seynd sie getrost. Ihr
Trost

Trost ist gegründet auff einen Felsenmässigen Glauben / der so wenig wancket und zweiffelt / als ein Fels wancket und sich beweget. Gleich wie ein Haus / wann es auff einen Felsen gebauet ist / so ein Platzregen fället / und ein Gewässer kommet und die Winde wehen / und an das Haus stossen / nicht fället / sondern fest stehet ; Darnach ist auff einen Felsen gegründet. Matth. VII. 24. 25. Also ist unser Glaube getrost / wann der Angstregen fället / und das Gewässer des Zorns Gottes kommet / wann seine Fluthen daher rauschen / daß hie eine Tieffe und da eine Tiefe brausen / wann alle seine Wasserwogen und Wellen über uns gehen. Psalm. XLII. 8. Dann er hält sich an den unüberwindlichen Felsen / Christum IESUM / und ist versichert / daß die auff diesen HERRN hoffen / nicht fallen / sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion. Psalm. CXXV. 1. Ihr Trost ist verbunden mit einem kindlichen Vertrauen zu GOTT / welches / je mehr die Angst des Herzens wächst und zunimmt / je mehr es getrost ist / und je heller es ruffet : Abba / lieber Vatter. Gal. IV. 6. Sie stimmen zwar zu weylen an :

Hilff / Heiffen / hilff / in Angst und Noht /

Erbarm dich mein / O treuer Gott !

Sehen aber alsobalden hinzu :

Ich bin doch ja dein liebes Kind /

Troß Welt / Teuffel und alle Sünd.

Ich

Ich traue auff dich / mein GOTT und HERR
Wann ich dich hab / was will ich mehr?

Ihr Trost ist endlich eingewickelt in eine unbetrügliche Hoff-
nung / vermög welcher / wann die Angst Jahr und Tag / ja /
was sag ich / Jahr und Tag? wann sie durch das ganze Le-
ben hindurch währet / und wo es möglich wäre / noch weiter
währen solte / sie dennoch getrost seyn / und mit David sprechē:
Ich harre des HERRN / meine Seele harret / und
ich hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff
den HERRN / von einer Morgenwach bis zur an-
dern. Ps. CXXX. 5. 6. Sie wissen / daß die Angst in der
Welt nicht länger wahren kan / als sie in der Welt seynd / oder
auch / als lang die Welt stehet. Nun aber wird weder die
Welt ewiglich stehen / noch sie in der Welt ewiglich bleiben / in
dem gegentheil wird Christi Wort und Verheißung / erst /
wann die Welt vergangen seyn wird / seine rechte Krafft errei-
chen: Himmel und Erden werden vergehen / aber mei-
ne Wort vergehen nicht. Luc. XXI. 33. Summa: Ein
rechter Christ hat zwar allezeit Angst; ist aber auch alle-
zeit frölich. I. Theß. V. 16.

Dieses tröstliche Vertrauen / so wir in Christi Wort und
Verheißung wider alle Angst der Welt setzen sollen / unter-
stützet und gründet endlich der Sohn Gottes / mit einer Him-
melfesten ration / und sagt: Ich habe die Welt überwun-
den. Verstehet durch die Welt eben diejenige Welt / wel-
che Er in den kurzvorhergehenden Worten gemeinet / wann
Er gesprochen: Ihr habt Angst in der Welt. Nun aber
D
mas

machen uns oben gedachter massen Angst in der Welt/der lei-
 dige Satan/als der Fürst der Welt/die Sünden/ als das Le-
 ben der Welt/und die Straffen der Sünden/ als die Beloh-
 nung der Welt. Derowegen so hat der Sohn Gottes zu-
 vorderst überwunden/den abgesetzten Erb- und Erbfeind des
 menschlichen Geschlechts/sonderlich aber der glaubigen in der
 Welt/den Teuffel/dem er den Kopff zubrochen. Gen. III.
 v.15. Und seine Wercke zerstöret. I. Joh. III. 8. Das sind
 die Fürsten und Gewaltigen / die Er außgezogen und sie
 schaugetragen öffentlich/und einen Triumph auß ih-
 nen gemacht durch sich selbst. Col. II. 15. Er hat ferner
 überwunden die Sünde/wann Er dieselbige zugesigelt / die
 Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit
 widerbracht hat. Dan. IX. 24. Vicit mundum, quan-
 tum ad concupiscentiam carnis, per austeritatem; quan-
 tum ad concupiscentiam oculorum, per paupertatem,
 quantum ad superbiam vitæ, per humilitatem. schreibet Ly-
 ra an diesem Orth: Er hat die Welt überwunden/ so
 viel die Lüste des Fleisches anlanget / durch das
 rauhe und mühseltige Leben; Was die Augenlust
 anlanget/ durch die willige Armuth/ und/ was das
 hoffärtige Leben betrifft/ durch die demütige Nieder-
 trächtigkeit. Er hat endlich die Straffen der Sünden
 überwunden/ wann Er unsere Kranckheiten auff sich ge-
 nommen/und unsere Schwachheiten getragen; die
 Strafflag auff Ihm / auff daß wir Friede hätten/
 und

und durch seine Wunden seind wir geheilet. EG. LIII. 5. 6.
 Wann Er uns von dem Fluch des Gesetzes erlöset / in
 dem / daß Er ward ein Fluch für uns. Gal. III. 13. Wann
 Er uns errettet von unseren Feinden / und von der
 Hand aller derer / die uns hasseten. Luc. I. 71. Wann
 Er den Todt / als den letzten Feind des Menschen / ja / die Hölle
 selbst zu nicht gemacht und zerstöret: Der Todt ist ver-
 schlungen in dem Sieg. Todt / wo ist dein Stachel /
 Hölle / wo ist dein Sieg? I. Cor. XV. 54. 55. Wann
 Er in dem gegenheil das Leben / und ein unvergängli-
 ches Wesen an das Licht gebracht hat / durch das
 Evangelium. II. Tim. I. 10.

Das laß mir einen trefflichen Sieg seyn / meine Liebsten.
 Ich / sagt Er / Ich habe die Welt überwunden.
 Da muß sich verkriechen der tapffere Held / David / der der
 Philister ungeheuren Riesen geschlagen / welcher war sechs
 Ellen und einer Hand breit hoch. Und hatte ein ehern
 Helm auff seinem Haupt / und ein schuppicht Panzer
 an / und das Gewicht seines Panzers war fünff tau-
 send Seckel Erzes / und hatte eiserne Bein harnisch
 an seinen Schenkeln / und ein ehern Schild auff sei-
 nen Schuldern. Und der Schaft seines Spiesses
 war / wie ein Weberbaum / und das Eysen seines
 Spiesses hatte sechs hundert Seckel Eysens. I. Sam.
 XVII. 4. 5. 6. 7. Dann was wolte dieser eiserne Mann seyn /
 gegen dem feurigen / dem Teuffel / dessen Knochen seynd /
 wie

D 2

wie fest Erß/ uñ seine Gebeine seind wie eyserne stäbe.
 Hiob. XL. 13. Da muß zurück stehen der mächtige Simson/
 der mit der Hand die Statt=Thor aufheben und auff einen
 Berg tragen/der einen brüllenden Löwen zerreißen/ der mit ei-
 nem faulen Esels Kinnbacken tausend Philister erschlagen/der
 ein grosses und gewaltiges Haus zu Grund werffen kunte.
 Dann was wolten diese Thaten seyn/ gegen den Wunderhas-
 ten des Sohns Gottes / da er die unsichtbare / sonst unzer-
 störliche / Thore der Höllen auß den Angeln gehoben / da Er
 dem höllischen Löwen den Kachen zerriß/da Er/nicht tau-
 send/sondern unzahlbar tausend / nicht leibliche / sondern geist-
 liche / und eben deswegen unvergleichlich mächtigere Feinde/
 das ganze sünden=und übel=Heer/mit dem verächtlichen Mit-
 tel seines demütigen lebens und schmählischen todtes / danieder
 geleget / da Er das grosse und weite Haus unserer Feinde / die
 Hölle / über einen Hauffen gerissen / und damit uns die Frey-
 heit/ in ewigen Häusern zu wohnen / zu wegen gebracht hat.
 Das muß El-Gibbor , Krafft=Held / und ein starcker Rieß
 seyn. Ek. IX. 6. Da muß zu schanden werden / der in seinen
 Gedanken nicht über eine / sondern über unterschied=ne Welt/
 wann die nur in rerum naturâ wären / siegende Monarc.//
 Alexander / vor dem alle Königre=he und Herrschafften/ wo
 er nur seinen Fuß hingesehet/ erzittert. Dann was wolte die-
 ser seyn / gegen dem jenigen / der nicht nur einen Theil der
 Welt / wie jener / nicht nur die gegenwärtige Welt / sondern
 auch die vergangene und zukünftige Welt / ja unzahlbare
 Welt/so die nur wären / mit grossen Triumph überwunden/
 Ursach/Er ist nicht ein blosser Mensch / nicht ein Weltkönig/
 sondern ^{Er} JCH / der HERR / der lebendige G D T /
 der

der Allmächtige. Ap. I. 8. Der **אשר אהיה**, Ich
bin/der ich seyn werde. Exod. III. 14. Ein Fürst der
Könige auff Erden. Ap. I. 5.

Fragst du/wer der ist?
Erheisse **JESUS** Christ/
Der **HERRE** Zebaoth/
Und ist kein anderer Gott/
Das Feld muß er behalten.

Das heisset: Ich habe die Welt überwunden. Sprichst
du: Was gehet es mich an/ wann ein anderer die Welt über-
windet? Was hat sich der Arme zugetrosten/ wann der Rei-
che spricht: Sey getrost/ich bin reich! Oder der Kran-
cke/wann der Medicus spreche: Sey/getrost / ich bin ge-
sund! Höre / mein Christ / verstehe die Wort deines Hei-
landes recht. Derjenige / der eben zu dem Ende umb deinet-
willen allenthalben versuchet worden / auff daß er könnte mitlei-
den haben mit deiner Schwachheit/ Hebr. V. 2. der spottee
dich in deinem Elend nicht auß / sondern zeigt dir die Haupt-
quell / darauß du Trost schöpffen könneß. *Victoria Domini
servorum triumphus*, schreibet Hieronymus: Der Sieg
und die Victori des **HERREN** / ist der Knechte ihr
Triumph. *Magistro inimicos vincente, non oportet di-
scipulos contristari*, schreibet Chrysostomus: Wann der
Meister die Feinde überwindet / so sollen die Jünger
nicht traurig seyn. Nemlich es hat der Sohn Gottes
die Welt überwunden/nicht vor sich selbst; Dann er hatte
desse

dessen nicht nöthig gehabt; sondern vor uns und an unsere
 statt: Gleich wie Er vor uns und an unsere statt gelitten.
 1. Petr. 11. 21. Gleich wie / als David den Goliath überwun-
 den / die Victori nicht so wohl seyn / als des ganzen Israelitis-
 schen Volckes gewesen / deme dieser mächtige Feind nicht mehr
 schaden können. Er hat ferner die Welt also überwunden /
 daß wir nicht nur dieser Victori / sondern aller Gutthaten dies-
 ser Victori / durch den Glauben theilhaftig werden können.
 Dann Gott der Vatter hat auch uns den Sieg gege-
 ben / durch unsern Herrn Jesum Christum. 1. Cor.
 XV. 57. Also / daß wir durch den Glauben den Satan un-
 ter unsere Füße treten können. Rom. XVI. 20. Und
 die Welt überwinden. Dann alles / was aus Gott
 gebohren ist / überwindet die Welt; und unser Glau-
 be ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Wer
 ist aber / der die Welt überwindet / ohne / der da glau-
 bet / das Jesus Gottes Sohn ist? 1. Joh. V. 4. 5. Ja
 Er hat endlich die Welt also und dergestalt überwunden / daß
 Er uns zugleich die Kräfte und das Vermögen / die Gnade
 und Gutthat erworben und zuwegen gebracht hat / daß auch
 wir starck sein können in dem HERRN / und in der
 Macht seiner Stärke / das wir anziehen können den
 Harnisch Gottes / und bestehen gegen die listige An-
 schläge des Teuffels. Eph. VI. 10. 11. Daß wir können
 mit einem heroischen Helden-Muth die Welt und ihre Vanis-
 cäten verlachen und sprechen: HERR / wann ich nur
 dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Er-
 den /

den/und wann mir gleich leib und seel verschmacht/
 so bist du doch/D GOTT/ allezeit meines hertzens
 Trost und mein Theil. Psalm. LXXIII. 25. 26. Daß
 wir können in den größten Widerwärtigkeiten dieses lebens/ in
 der Verachtung der Welt/ in den Schwachheiten des Leibes/
 und in allen andern Trübsaalen/ so auff uns mehrmalen haufts
 fenweiss zustürmen/ frölichen hertzens und guten muths seyn
 und mit Paulo sprechen: In diesem allem überwinden
 wir weit umb des willen/ der uns geliebet hat. Dann
 wir seind gewiss/ daß weder Todt/ noch Leben/ weder
 Engel/ noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder Ge
 genwärtiges/ noch Zukünfftiges/ weder Hohes/ noch
 Tieffes/ noch keine einige Creatur/ uns scheiden mö
 ge/ von der Liebe GOTTes/ die da ist in Christo Jesu
 unserem Herzen. Rom. IIX. 38. 39. Ja daß wir endlich/
 wann der grasse Todt selbst kommen und an unser Herz zus
 stosset/ wir ihme getrost unter die Augen treten/ ihne trocken
 können und sprechen: GOTT sey gedanckt/ der uns al
 lezeit Sieg giebet in Christo. II. Cor. II. 14. Dann
 der Gerechte ist auch in seinem Todt getrost. Proverb.
 XIV. 32. Ut igitur terrestris imaginem induti, ad ejus si
 militudinem peccati jugo subjecti sumus: ita si coelestis
 quoque imaginem induemur, tyrannidem peccati & o
 mnem pressuram mundi contemnemus, schreibt Cyrillus
 Alexandrinus über unseren Text. Gleich wie der weis
 gen/sagt er/ als wir annoch das Bild des irdischen
 Menschen getragen/ auff gleiche weysß auch dem Joch
 der

der Sünden unterworfen gewesen: Also/wann wir des himmlischen Adams Bildnuß werden angezo- gen haben/werden wir auch die Tyrannen der Sün- den und alle Pressuren der Welt leichtlich verach- ten.

Zwar/so gehet dieses: Getrost/nicht dahin/das wir in der Angst der Welt müßig sitzen/ mit melancholischen Gedanken uns plagen/und den Sohn Gottes lediglich vor uns streiten und überwinden lassen sollen. Ein Krieges General/wann er seinen Soldaten zuruffet: Getrost! so frischet er sie damit an/das sie desto tapfferer und herrschaffter streiten und in gewisser Hoffnung der Victori erwarten sollen. Also müssen auch wir/nach dem wir die Kräfte von Christo erhalten/wi- der die Welt streiten und fechten/ und Mit-Überwinder mit Christo werden. Streiten mit wahren Glauben/ durch herrliche Gedult/ in ungezweiffelter Hoffnung. Wir ha- ben/ sagt der Apostel Paulus/solchen Schatz in irrdi- schen Gefäßen/auff das die überschwengliche Krafft sene Gottes/und nicht von uns. Wir haben allent- halben Trübsaal/aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bang/aber wir verzagen nicht. Wir leiden Ver- folgung/ aber wir werden nicht verlassen. Wir wer- den untergedruckt/aber wir kommen nicht umb. Und tragen umb allezeit das Sterben des HERREN JESU an unserem Leibe/auff das auch das Leben des HERREN JESU an unserem Leibe offen-
bahr

bahr werde. II. Cor. I V. 7. 8. 9. 10. Siquidem tunc certator clarus est, non, cum hosti non confligit, sed cum congressus non vincitur, schreibt Chrystomus, **dam ein Kriegesmann hat keinen Ruhm / wann er mit seinem Feinden nicht schläget / sondern wann er in dem Treffen von ihm nicht überwunden wird.**

Wer wolte im geringsten zweyfflen / meine Liebsten / das unsere seeligste Prinzessin / welche **G D T T** und die Natur mit so vortrefflichem Verstand und ganz hohen sonderbaren Gaben / von Theologischen so wohl / als Profansachen / auff das klügste zu judiciren / vor andern geadelte hatte / diese und dergleichen Gedanken / so oft Sie Ihren Leibspruch angehoret / nicht nur in Ihrem Herzen geführet / sondern auch in dem Werck selbst Ihr gankes Leben hindurch außgetrucket? Mit was Gedult / mit was Glauben / mit was Hoffnung / hat Sie die vorige trübseelige Kriegeszeiten / und vielfaltige Exilia / überstanden? Mit was heissen seuffzen hat Sie uns den Frieden wider bringen und erwerben helffen? Wie viel Millionen recht andächtiger Gebet / hat Sie in der Angst Ihres Herzens / vor die Regierung des Landes / und auffnehmen des Fürstl. Hauses / geschicket? Wie herrlich hat Sie das Wort **G D T T S** / ohne dessen Trost Sie mehrmahlen vergangen wäre in Ihrem Elend. Psalm. CXIX. 92. geliebet? Die heilige Sacramenta / als eine geistliche Labaal und Erquickung in der Angst der Seelen / gebrauchet? Mit was heiligem Eyffer hat Sie mehrmahlen wider diese Welt / und derselben / so wohl Ergöskigkeiten / als Verfolgungen / ja wider alle Vanitäten und Lüsten / gefochten? Mit warheitsgrund

E

grund

grund möchte von Ihro gesaget werden: Sie war frölich in Hoffnung/gedultig in Trübsaal. Rom. XII. 12. Mit Christi willen hat Sie alle Angst des Leibes gern und willig übernommen. In Krafft Christi hat Sie aller Angst der Seelen/getrost widerstanden. Von Christo/Ihrem Obristen Heerführer / hat Sie in der Angst jederzeit grosse Freudigkeit/geschöpffet/ und jeso nach der Angst die unverwelckliche Himmels=Crone empfangen. Ihre letzte Kranckheit und Todeskampff / mit was tapfferer und Christlicher Resolution hat Sie überwunden? Worüber wir uns / die wir solche auß Ihren zwar matten / doch ermunterten Lippen angehört/billich verwunderen/und die Nachwelt/die solches hören oder lesen wird/sich noch mehr wird bestürken müssen. Ja Sie hat überwunden / und pranget nun unter den grossen Himmels=Fürstinnen. Die seligen Engel haben Ihro den Jungfräulichen Triumph=Kranz bereits auffgesetzt. Ewige Freude ist nunmehr über Ihrem Haupt. Barmhertzigkeit und Freude muß Sie ergreifen / aber Angst/ Trauren und Seuffzen / muß ferne hinweg fliehen. Esa. XXXV. 10.

Ach lasset uns / meine Liebsten / auch also nach Ihrem Exempel die Welt überwinden! Lasset uns auß der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit eynen! Lasset uns nachfolgen unserm Seelen = König / und mit Ihme das Trophäum und Sieges=Zeichen auffrichten! Lasset uns die Wollüsten der Welt / nicht die Trübsaalen derselben verachten! Wann uns der Todt/die Hölle/und die Sünde/angst machen/so lasset uns mit rechtschaffener Buß zu Christo fliehen.

Mitten

Mitten wir im Leben seind
 Mit dem Todt umbfangen;
 Mitten in dem Todt ansicht
 Uns der Höllen Rachen;
 Mitten in der Höllen Angst
 Unser Sünd uns treiben;
 Wo sollen wir dann fliehen hin/
 Da wir mögen bleiben?
 Zu dir HErr Christ / alleine.

Lasset uns seinen Trost in aller Angst kräftig in das Herz
 trucken. Sit vobis de me interius, quod consolando refi-
 ciat, quia erit de mundo exterius, quod saeviendo graviter
 premat; also schreibet Gregorius Magnus: Lassetes in-
 nerlich in dem Herzen wohnen / dadurch ihr getröstet
 und erquicket werden könnet / weil äußerlich in der
 Weltes nicht fehlen wird / dadurch ihr getrucket und
 geplaget werden möget. Lasset uns in der Angst an die
 Freude gedencken / die dermahl eins in dem Himmel erfolgen
 wird / und an die Angst / dero die Weltkinder in diesem Leben
 deswegen ermangelt / damit sie dieselbe in der Höll desto hefti-
 ger treffen möchte. Als denn wird der Gerechte stehen
 mit grosser Freudigkeit / wider die / so ihn geänstiget
 und seine Arbeit verworffen haben. Da werden die
 Gottlose untereinander reden mit reue / und für angst
 des Geistes seuffzen. Sap. V. 1. 3. Lasset uns die zeitliche
 Angst gegen der ewigen Freude compariren und vergleichen.

E 2

Hie

Hie ist er in Angst gewesen/
 Dort aber wird er genesen/
 In ewiger Freud und Wonne/
 Verchten/ wie die helle Sonne.

Summa: Lasset uns unserem Jesu uns zu eigen ergeben / und
 das übrige / als nichtig und eytel / verachten und verlachen! Las-
 set uns in Ihme / unserem Sieges-Fürsten / dem Teuffel und
 der Welt trotz bieten / und sprechen :

Unter seinem schirmen
 Bin ich für dem fürmen
 Aller Feinde frey.

Laß den Satan wittern/
 Laß die Welt erbittern /
 Mir steht Jesus bey.

Ob es ist gleich kracht und blitz/
 Ob gleich Sünd und Hölle schrecken/
 Mein Herr Jesus will mich decken.

Troz! dem alten Trachen /
 Troz! des Teuffels rachen/
 Troz! der Angst dazu.

Tobe Welt / und springe/
 Ich steh hie und singe /
 In gar sicherer Ruh.

Gottes Macht hält mich in acht /
 Welt und Abgrund muß verstummen/
 Ob sie noch so grausam brummen.

O seelig und überseelig werden wir seyn/meine Liebsten/wann auch wir die Angst dieser Welt höher schätzen / als deroselben Ergößlichkeiten / und dieselbe herzlich gern und gedultig über uns ergehen lassen! Dann seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / dann nach dem er bevehret ist / wird er die Cron des Lebens emp fahen / welche Gott verheissen hat / denen / die Ihn lieben. Jac. I. 12. Seelig und überseelig ist derjenige / der in der Angst des Herzens nicht verzaget / sondern getrost ist. Seyt frölich und getrost / es soll euch in dem Himmel alles reichlich bes lohnet werden. Matth. V. 12. Seelig und überseelig ist derjenige / der die Sünde / die Trübsaalen der Welt / den Todt / den Teuffel / und die Höll / durch festen Glauben / in Christo seinem Heiland seelig überwindet. Dann wer da überwindet / der soll mit weissen Kleidern angeleget / und in das Buch des lebens eingeschrieben werden. Ap. III. 5.

Ey / so faß / O Christenherz /
 Alle deine Schmerzen.
 Wirff sie frölich hinterwerts /
 Laß des Trostes kerzen
 Dich entzündn mehr und mehr.
 Gib dem grossen Nahmen
 Deines Gottes / Prens und Ehr.
 Er wird helfen. Amen.

E 3 PER-